



## **Kommunale Gesundheitskonferenz StädteRegion Aachen**

Protokoll der 19. kommunalen Gesundheitskonferenz vom 24. Mai 2023

Protokoll: Julia Körmendy

### **TOP 1: Begrüßung**

Herr Dr. Ziemons, Dezernent für Soziales, Gesundheit und Digitalisierung der StädteRegion Aachen, begrüßt die Anwesenden sehr herzlich zur 19. KGK der StädteRegion Aachen und stellt die Gäste in Reihenfolge der Tagesordnung vor.

### **TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Konferenz vom 02.11.2022**

Herr Dr. Ziemons stellt auf Nachfrage fest, dass es keine Anmerkungen zum Protokoll der Sitzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz vom 02.11.2023 gibt.

### **TOP 3: Projekt Gesundheitskompetenz-Kompass (GEKOKO) – onlinebasierter Methoden-koffer als Orientierungshilfe für Gesundheitsorganisationen und Patient\_innen**

Herr Dr. Klasen stellt gemeinsam mit Frau Lenes, beide AIXTRA (Aachener Interdisziplinäres Trainingszentrum für medizinische Ausbildung an der Uniklinik RWTH Aachen), den GESundheitsKOMpetenzKOMpass vor (Folien im Anhang). Herr Dr. Klasen zeigt anhand von Studien auf, dass ein Großteil der Bevölkerung in Deutschland nur eine gering ausgeprägte Gesundheitskompetenz aufweist.

Der GEKOKO ist eine Toolbox, abzurufen unter <https://gekoko.de/>, die niederschwellig zum einen Patient\_innen und Angehörige anspricht, zum anderen Organisationen des Gesundheitswesens bzw. Menschen in Gesundheitsberufen. Die Website ist im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geförderten Forschungsprojektes entwickelt worden und als ein Instrument zu verstehen, das kontinuierlich mit Inhalten bestückt und weiterentwickelt werden soll, auch über den zwischenzeitlich abgelaufenen Projektzeitraum hinaus. Frau Lenes stellt die Toolbox im Einzelnen vor und hebt hervor, dass hier ein sehr umfangreiches Angebot für Mitarbeitende des Gesundheitswesens sowie für Patient\_innen und deren Angehörige geschaffen wurde. Neben einer umfassenden Übersicht zu Methoden zur Erlangung einer organisationalen Gesundheitskompetenz sind dazu mehrere Lernvideos und ein Selbstcheck eingestellt. Ebenso finden sich auch eine Vielzahl von konkreten Arbeits-hilfen zur Überprüfung und Steigerung einer organisationalen Gesundheitskompetenz. Weiterhin wurden für Patient\_innen und Angehörige zahlreiche praktische Hilfen z.B. für besondere gesundheitliche Lebenslagen zusammengestellt, die zur

Bewältigung dieser Situationen und allgemein zur Steigerung der individuellen Gesundheitskompetenz dienen können.

In der sich anschließenden Diskussion wird aus rettungsdienstlicher Perspektive das Fehlen der Lebenslage „Not-/Akutfall“ angemerkt: „Was sind vernünftige erste Schritte, um Notfälle zu vermeiden?“ Frau Lenes nimmt dies als Hinweis zur Ergänzung der Toolbox gerne auf.

Die Frage, ob es eine Stichwortsuche in der Toolbox gibt, wird von Frau Lenes dahingehend beantwortet, dass eine solche Stichwortsuche unter der Rubrik Methoden möglich ist, für die gesamte Seite/Toolbox jedoch noch nicht vorhanden sei. Hier kann sicherlich ergänzt werden.

Auf die Nachfrage, ob der GEKOKO auch in den Pflegeschulen vorgestellt wurde, gibt Frau Lenes die Rückmeldung, dass dies geplant sei. Zunächst jedoch galt es die eingestellten Lernvideos professionell zu überarbeiten. Dies ist nun abgeschlossen und Akteure und Zielgruppen, z.B. die genannten Pflegeschulen oder auch Hausarztpraxen können nun proaktiv angesprochen werden.

Herr Dr. Klasen richtet die Frage an das Gremium, was im Rahmen des GEKOKO noch besser gemacht werden kann. Herr Jansen/AOK verweist auf die eigene Internetseite der AOK zur Gesundheitskompetenz, z.B. auf dort vorhandenes Informationsmaterial, und die sich daraus ergebende Möglichkeit, den GEKOKO ggf. zu ergänzen. Das Angebot zur Kontaktaufnahme wird seitens Herr Dr. Klasen und Frau Lenes gerne angenommen.

#### **TOP 4: Substitution in der StädteRegion Aachen – aktuelle Situation und Perspektiven**

Herr Schorn, Leiter der Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrischer Dienst des Gesundheitsamtes der StädteRegion Aachen, stellt im Rahmen seiner Präsentation (Folien im Anhang) zunächst die Entwicklung der Substitution bundesweit und in der StädteRegion Aachen vor. Bundesweit ist die Zahl der gemeldeten Substituierten seit 2020 in etwa gleichgeblieben, die Zahl der meldenden substituierenden Ärzt\_innen jedoch deutlich rückläufig. Dies ist insbesondere den Nachwuchsproblemen im Bereich der Substitutionsmedizin geschuldet. Gegenüber 2020 ist die Zahl der Drogentodesfälle bundesweit erneut um 15 Prozent angestiegen, NRW verzeichnet seit 2019 eine fast zweieinhalbfache Steigerung. Eine abschließende Erklärung dafür liegt nicht vor.

Herr Schorn berichtet weiterhin, dass 90 Prozent der Substitutionspraxen in der Stadt Aachen verortet sind, 80 Prozent davon sind zentral in einem Umkreis von ca. einem Kilometer um den Kaiserplatz angesiedelt. Der Kaiserplatz mit der dort vorhandenen aktiven Drogenszene stelle dabei für Ausstiegswillige einen nicht zumutbaren Anreiz dar, in das ursprüngliche Konsumverhalten zurückzufallen. Bereits Mitte 2022 wurden im Rahmen eines internen Projektes der Suchtkoordination die

städteregeonsangehörigen Kommunen mit dem Wunsch nach Kooperation zur Ermöglichung einer Dezentralisierung des Substitutionsangebotes angeschrieben. Positive Rückmeldungen liegen derzeit lediglich aus Herzogenrath und Eschweiler vor, die einen Letter-of-Intent zur Unterstützung dieses Projektes gezeichnet haben. Nun muss es gelingen, dort niedergelassene Ärzt\_innen aus der Allgemeinmedizin für eine Weiterbildung zu gewinnen, um ein Substitutionsangebot vor Ort schaffen zu können. Auch haben die derzeit substituierenden Ärzt\_innen ihre Bereitschaft bekundet, als Konsiliariern zur Verfügung zu stehen. Seitens der im Alt-Kreis tätigen Ärzt\_innen liegt jedoch bislang kein konkretes Gesprächsangebot vor. Ein Herantreten an die KV und Ärztekammer ist nun erforderlich, um eine gemeinsame Lösung zur Umsetzung einer Dezentralisierung zu finden.

Herr Schorn führt in seinem Vortrag abschließend den perspektivischen Ausbau der vierten Säule der Suchthilfe, die so genannte „harm-reduction“ (Schadensminderung) aus. Hierzu weist er insbesondere auf die Möglichkeiten eines Drug-Checking hin, wobei hier das Monitoring sowohl des Schwarzmarktes z.B. nach Cannabisfreigabe als auch der Drogeninhaltsstoffe im Sinne eines Frühwarnsystems verstanden werden.

Im Anschluss an die Präsentation meldet sich Frau Grehling, Stadtdirektorin der Stadt Aachen, zu Wort. Sie stellt die Bedeutung des Themas für die Stadt Aachen heraus, die eigens ein internes, fachübergreifendes Gremium für Sicherheit und Prävention aufgestellt hat, welches eine Berichtsverpflichtung in die Politik hinein hat. Sie bedankt sich für die klaren Wahrheiten und Zahlen, die sich aus dem Vortrag ergeben haben. Dieses Missverhältnis in der Substitution habe sie bisher so nicht gesehen, daher sei dies aber für die Analyse extrem wichtig. Sie formuliert die Bitte, gemeinsam einen Weg zu suchen, mehr Dezentralität in der Versorgung und damit auch bessere Versorgung des Einzelnen zu erreichen und die Situation am und um den Aachener Kaiserplatz deutlich zu entzerren.

Von Seiten der Ärztekammer Kreisstelle Stadt Aachen wird betont, dass jede\_r Allgemeinmediziner\_in psychosomatische Grundversorgung leisten könne, aber nicht jede\_r hat eine erforderliche Qualifikation zur Substitutionsversorgung. Hier gibt es zum einen generelle Nachwuchsprobleme, was sicher auch an der zu geringen Vergütung liegt, zum anderen wird der Beruf weiblicher. Viele Ärztinnen jedoch zögern, sich in der Substitutionsversorgung zu engagieren. Zwar wird von ärztlicher Seite kein Ausweg aus der Substitutionsmedizin gesehen, jedoch stelle die Substitution nur ein Puzzlestein in der Drogenbekämpfung dar, sei aber auch keine Lösung der Gesamtproblematik. Eine schnelle Lösung für diese Problematik gibt es daher seitens der Ärzteschaft nicht. Von Seiten der Stadt Aachen werden viele Bausteine gesehen, die Dezentralisierung der Substitution ist einer davon. Es gilt, die Bausteine einzeln aufzuschlüsseln, dabei sei der Weg zur Entkriminalisierung schon ein großer Schritt, bewahrt Grenzgänger vielleicht davor, einen falschen Schritt zu tun. Da

müssten Ansätze gefunden werden, die Bausteine zu trennen. Eine Dezentralisierung könne so schon eine bessere Ansprechbarkeit und Begleitung der Drogenabhängigen durch beispielsweise verstärkte Tätigkeit im Bereich Streetwork erreichen. Herr Dr. Ziemons formuliert eine wohnortnahe Versorgung als Ziel, damit nicht alle Substituierten nach Aachen einpendeln müssen. Aber es braucht Ärzte, die bereit sind, sich hier einzubringen. Seitens der Ärzteschaft wird eingebracht, dass eine ärztliche Versorgung vielleicht auch außerhalb der eigenen Praxis erfolgen könne, eine Kooperation mit gesundheitsnahen Berufen wäre hierbei ein hilfreicher Schritt. So könne im Sinne einer Delegation unter ärztlicher Aufsicht die Substitution auch außerhalb einer Arztpraxis erfolgen. Hierzu sei aber die Bereitschaft der Ärzteschaft notwendig und eine entsprechende Qualifizierung nichtärztlicher Berufsgruppen erforderlich. Herr Dr. Ziemons bringt hier die Telemedizin als Instrument einer ärztlichen Aufsicht ein. Dezentralisierung und die Idee einer Delegation der Substitution müssten aber zunächst innerärztlich diskutiert werden.

## **TOP 5: Sachstand zur Erarbeitung eines Hitzeaktionsplans für die StädteRegion Aachen**

Frau Schoos, fachlich zuständige Mitarbeiterin im Gesundheitsamt, knüpft zu Beginn ihrer Präsentation an die Sitzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz vom 02. November 2022 an (Folien siehe Anhang). Aktuell steht ein Beschluss zur Hitzeaktionsplanung der Stadt Aachen noch aus, doch hat das Gesundheitsamt zwischenzeitlich die Arbeit an einem gemeinsamen Rahmenplan für die Städteregion fortgeführt. Hitzeaktionspläne werden in der Regel durch Kommunen erarbeitet. Das Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen hat hier insofern eine besondere Rolle, als dass für viele Maßnahmen zum Schutz vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken die Zuständigkeiten nicht in der StädteRegion selbst verankert sind. Hier liegt es – aufgrund ihrer Zuständigkeiten – in der Hand der Kommunen, spezifische Maßnahmen umzusetzen. Der Beitrag des Gesundheitsamtes der StädteRegion Aachen liegt daher überwiegend im Bereich der Sensibilisierung gegenüber hitzebedingten Gesundheitsrisiken und Aufklärung über angepasstes Verhalten bei Hitzeereignissen. So wurde bislang ein Maßnahmenkatalog im Sinne einer Toolbox mit Bausteinen für den Rahmenplan erarbeitet. Hierbei wird in der Vorbereitung auf Hitzewellen zwischen Sensibilisierungs- und Akutmaßnahmen, die in der Zuständigkeit des Gesundheitsamtes liegen, unterschieden. Frau Schoos stellt die bisher umgesetzten Maßnahmen vor. Hierzu gehört die Erstellung einer Hitzeschutz-Website, die relevante Zielgruppen fokussiert, die Personalisierung und Veröffentlichung des Hitzeknigge, die Erstellung von Informationsmaterialien und Erarbeitung von Hitzeschutzstandards in den Frühen Hilfen, aber auch die Fortbildung pädagogischer Fachkräfte und die Zusammenstellung und Verteilung von Hitzepäckchen im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen. Es folgt ein Ausblick auf weitere Maßnahmen in Vorbereitung von Hitzewellen und im Akutfall.

In der anschließenden Diskussion wird zunächst festgestellt, dass die durch das Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen erarbeiteten Maßnahme und Aktivitäten – auch vor dem Hintergrund der Kürze der Zeit – bereits sehr vielfältig sind. Neben der Stadt Aachen haben sich auch die Kommunen Herzogenrath und Würselen bereits auf den Weg gemacht. Die dort erarbeiteten Maßnahmen können auch hier in den Rahmenplan der StädteRegion Aachen integriert werden.

Von Seiten der Pflegekammer NRW wird darauf aufmerksam gemacht, dass derzeit Hitzeschutzpläne für Pflegeeinrichtungen erarbeitet werden. Hierbei werde nicht nur an die Bewohner\_innen gedacht, sondern auch die Pflegekräfte einbezogen, ohne die der Betrieb nicht aufrechterhalten werden kann. Es wird dringender Handlungsbedarf gesehen.

Herr Dr. Ziemons stellt abschließend dar, dass die StädteRegion Aachen im Rahmen von Hitzeschutzaktivitäten und Hitzefolgen bereits vielfältig unterwegs ist, so zum Beispiel mit der Arbeitsgruppe Versorgungsstrukturen unterhalb der Konferenz Alter und Pflege oder der Projektgruppe des Katastrophenschutzes. Herr Dr. Ziemons nutzt an dieser Stelle die Gelegenheit, um sich bei den Akteuren für die aktive und konstruktive Mitarbeit zu bedanken.

#### **TOP 6: Verschiedenes**

- Herr Dr. Zimansky, Koordinator der Pflegeoffensive der StädteRegion Aachen, stellt sich den Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz vor und geht kurz auf den Sachstand der Pflegeoffensive ein, deren Zielsetzung das Gewinnen und Halten der Fachkräfte ist. In sechs Arbeitsgruppen zu den zentralen Themenbereichen der Pflegeoffensive „Rahmenbedingungen und Bleibperspektiven für die Pflege“, „Ausbildung und Ausbildungsformen“, „Image der Pflegeberufe“, „Anwerbung ausländischer Fachkräfte“, „Mobilität, Technik 4.0 und Innovationen“ sowie „Innovative Versorgungsformen“ wurden erste Ideen gesammelt und diskutiert. Diese Ideen werden zu einem Konzept zusammengeführt, priorisiert und in Umsetzung gebracht. Sofern ein Interesse besteht, sich an der Arbeit der Arbeitsgruppen zu beteiligen, wird zur Mitarbeit herzlich eingeladen.

Herr Dr. Ziemons stellt ein erstes konkretes Ergebnis im Kontext der Pflegeoffensive vor: so wurde ein Konzept zur Kurzeitausbildung in der Pflege im BZPG entwickelt. Bei der Konzeption wurde darauf Wert gelegt, dass diese Kurzeitausbildung in eine Qualitätskette einmündet. Teilnehmende sollen hier nicht stehenbleiben, sondern im Sinne eines Empowerments die erste Stufe zur fundierten Pflegeausbildung nehmen.

Angesprochen wird auch die Fachkräftegewinnung aus dem Ausland, aktuell am Beispiel Brasilien. Herr Dr. Ziemons verweist darauf, dass die handelnden Akteure in eigener Trägerschaft, z.B. das Ausländeramt oder das Job-Center,

hier gemeinsam aktiv sind. Der Aufschlag in Bezug auf die Anwerbung ausländischer Fachkräfte wurde bereits im Rahmen des Fachtages „Who cares?“ am 03.02.23 gemacht. Dennoch macht er deutlich, dass die berufsbedingte Zuwanderung aus dem Ausland wenig zielführend ist, da die meisten Pflegekräfte nach einigen Jahren wieder in ihr Heimatland zurückkehren. Die vorgenannte Arbeitsgruppe der Pflegeoffensive wird das Thema weiterbearbeiten und Ideen entwickeln.

- Herr Dr. Ziemons bringt die neue Ausbildung zum/r Medizinischen Technologen\_in für Radiologie (MTR) am BZPG an. Da deutschlandweit für Ausbildungswillige nur wenige Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, ist der aktuell angebotene Ausbildungskurs am BZPG daher bereits ausgebucht.
- Am 25.05.2023 findet eine Veranstaltung des Region Aachen Zweckverband zur pharmazeutischen Versorgung im ländlichen Raum statt. Auch in diesem Themenfeld gibt es große Herausforderungen, Fachkräfte zu finden. Vor diesem Hintergrund soll ein Projekt zur telepharmazeutischen Versorgung auf dem Land entwickelt werden. Im Rahmen eines ersten Modelprojektes soll mit einer Roetgener Apotheke eine telemedizinische Anbindung erprobt werden. Damit wird der mangelnden ärztlichen Versorgung in Zeiten, in denen die örtlichen Arztpraxen geschlossen sind, Rechnung getragen.
- Die StädteRegion Aachen führt in Abstimmung mit dem Landes NRW ein Modellprojekt zur Etablierung sogenannter „Gemeindenotfallsanitäter“ durch. An der Konzepterstellung sind viele Akteure aus der KGK beteiligt (KV, Kostenträger, Rettungsdienst).
- In der nächsten KGK wird Herr Professor Mücke, Leiter des Instituts für Digitale Allgemeinmedizin der Uniklinik RWTH Aachen, ein Projektvorhaben zur digitalen Anbindung von chronisch erkrankten Menschen im Sinne einer Verbesserung ihrer Versorgung im ländlichen Raum vorstellen.
- Frau Schönhofer-Nellessen, Geschäftsführerin Palliatives Netzwerk, weist die Anwesenden auf den Fachtag zur Mobilen Ethikberatung (MEBA) in der Region Aachen, am 21.06.2023, hin. Auf der Internetseite des Palliativen Netzwerks können weiter Informationen abgerufen werden.
- Der nächste Termin der Kommunalen Gesundheitskonferenz ist für den 8. November 2023, 15 Uhr, geplant. Der Veranstaltungsort wird rechtzeitig vorab bekannt gegeben.

Ende der Konferenz. 16.55 Uhr

# Der GEsundheitsKOmpetenz- KOmpass (GEKOKO)

Dr. rer. medic. Martin Klasen  
Andrea Lenes, MScPH, BScN

19. Kommunale Gesundheitskonferenz der StädteRegion Aachen

24.05.2023

# Was ist Gesundheitskompetenz?

- „Gesundheitskompetenz umfasst das Wissen, die Motivation und die Fähigkeiten von Menschen, relevante **Gesundheitsinformationen** in unterschiedlicher Form **zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden**, um im Alltag in den Bereichen der Krankheitsbewältigung/-versorgung, Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung Urteile fällen und **Entscheidungen treffen zu können**, die ihre **Lebensqualität** während des gesamten Lebensverlaufs **erhalten oder verbessern.**“

# Warum ist Gesundheitskompetenz wichtig?

Bessere Mitarbeit der Patient:innen bei der Behandlung (Compliance), z.B. in Bezug auf Medikamenteneinnahme (Schillinger et al., 2005);

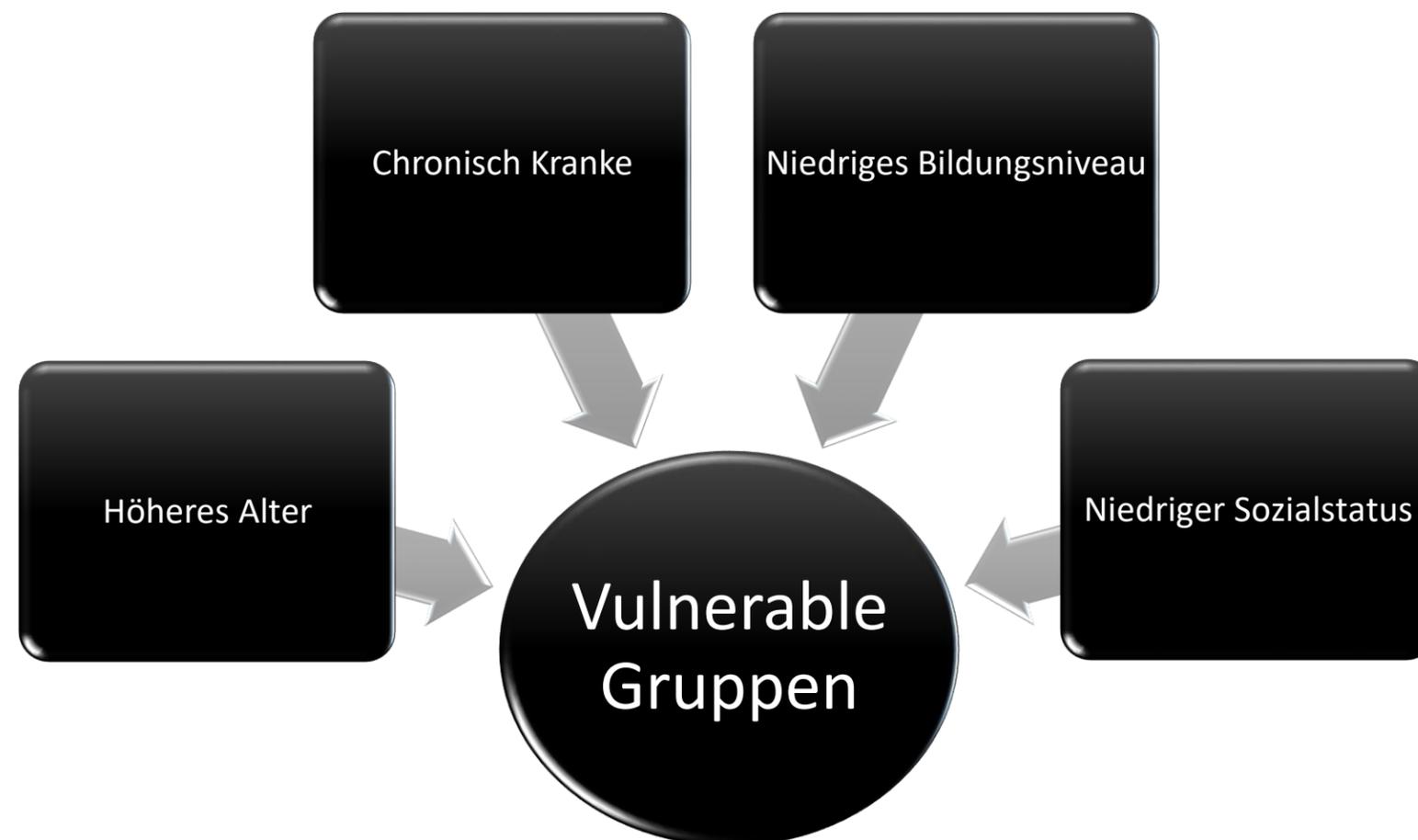
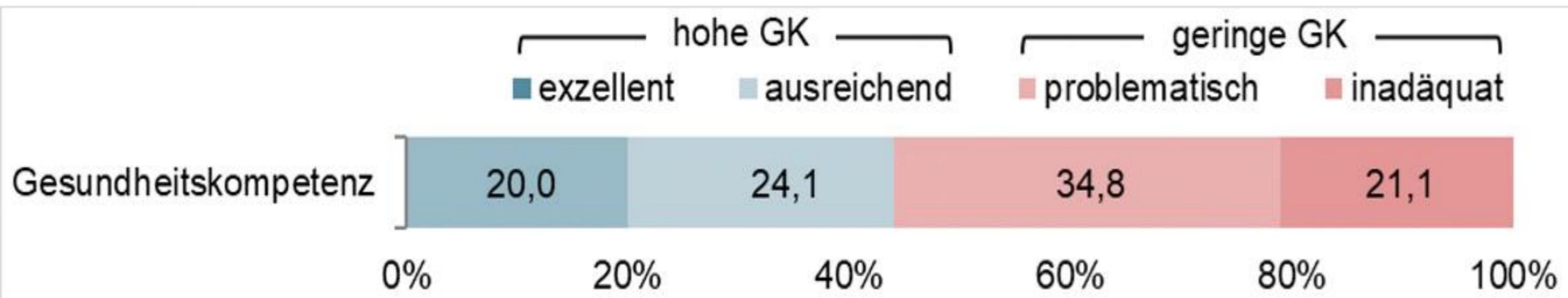
Bessere klinische Ergebnisse (Berkman et al., 2011; DeWalt, 2006);

Weniger Drehtür-Patient:innen (Berkman et al., 2011; Vernon et al., 2007);

Finanzielle Einsparungen und bessere Kosten-Nutzen-Bilanz von Leistungen im Gesundheitswesen (Koh et al., 2013; Vernon et al., 2007).

Quelle: Christina Dietscher, Jakob Lorenc, Jürgen Pelikan (2015): Pilottestung zum „Selbstbewertungsinstrument für die organisationale Gesundheitskompetenz von Krankenhäusern“ gemäß dem Wiener Konzept Gesundheitskompetenter Krankenbehandlungsorganisationen. LBIHPR Forschungsbericht

# Gesundheitskompetenz in Deutschland



# Gesundheitskompetenz stärken

## Person



Patient\*innen / Angehörige  
zu gesundheitskompetentem  
Handeln befähigen

## Organisation



Organisationen dabei  
unterstützen, Patient\*innen /  
Angehörige zu  
gesundheitskompetentem  
Handeln zu befähigen



Herzlich Willkommen beim Gesundheitskompetenz-Kompass!

Klicken Sie hier, um mehr zu erfahren.

Gesundheitspersonal

Zugangseite für Gesundheitsorganisationen.



Patient:innen

Zugangseite für Privatpersonen.





**Liebe Interessierte aus dem Gesundheitswesen,**

Sie sind auf der Suche nach Informationen zum Thema Gesundheitskompetenz oder möchten sich in diesem Bereich gerne weiterbilden? Sie möchten geeignete Methoden finden, um die eigene Gesundheitskompetenz innerhalb Ihrer Organisation oder die Gesundheitskompetenz Ihrer Patientinnen und Patienten zu fördern? Dann sind Sie hier genau richtig!

Unter dem Reiter **Methoden** finden Sie eine umfassende Übersicht an deutschlandweit etablierten Methoden zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz. Mithilfe individueller Filtereinstellungen erhalten Sie auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Empfehlungen.

Unter dem Reiter **E-Learning** haben Sie darüber hinaus die Möglichkeit, sich selbst oder Ihr Team zum Thema Gesundheitskompetenz weiterzubilden. Hier finden Sie eine umfassende Zusammenstellung der wichtigsten Lernmaterialien, inklusive Selbstcheck!

Unter dem Reiter **Wegweiser** lernen Sie, was eine gesundheitskompetente Organisation ausmacht und wie auch Sie dieses Ziel erreichen können.

 **METHODEN**

 **E-LEARNING**

 **WEGWEISER**

 Filter

Suchen





### Liebe Patientinnen und Patienten,

Sie möchten wissen, was mit Gesundheitskompetenz gemeint ist? Sie möchten sich informieren und Antworten erhalten? Dann sind Sie hier genau richtig!

Auf dieser Seite finden Sie **Videos**, in denen erklärt wird, was Gesundheitskompetenz ist und warum sie so wichtig ist.

Außerdem stellen wir Ihnen eine Reihe an **vertrauenswürdigen Internetseiten** vor, wo sie zuverlässige Gesundheitsinformationen finden können.

Zu guter Letzt finden Sie hier einige **praktische Hilfen** für Alltagssituationen, in denen es um Gesundheitsinformationen geht.

[🔗 VIDEOS ZUM EINSTIEG](#)[🔗 VERTRAUENSWÜRDIGE INTERNETSEITEN](#)[🔗 PRAKTISCHE HILFEN](#)

# Quo vadis, GEKOKO?

- Was können wir tun, um den GEKOKO bekannt zu machen?
- Was können wir verbessern oder ergänzen?
- Wofür können wir den GEKOKO einsetzen?
- Wie können wir Nachhaltigkeit und Aktualität dauerhaft sicherstellen?



[gekoko@ukaachen.de](mailto:gekoko@ukaachen.de)

# *Substitution in der StädteRegion Aachen*

-

## *aktuelle Situation und Perspektiven*

**Holger Schorn**

Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und öffentliches Gesundheitswesen

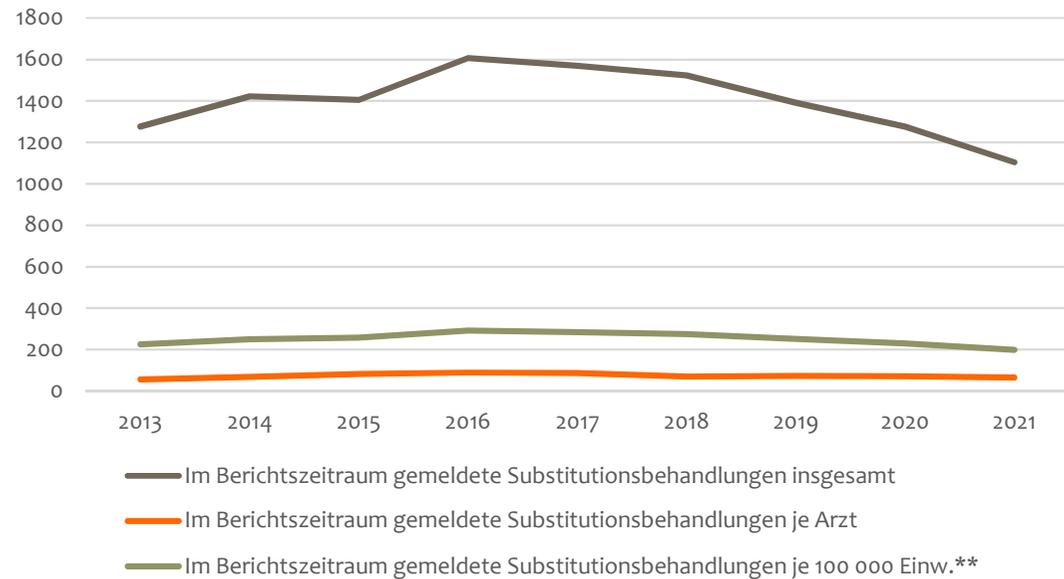
Arbeitsgruppenleitung A53.5, Sozialpsychiatrischer Dienst  
stellv. Amtsleitung A53, Gesundheitsamt der Städteregion Aachen  
Geschäftsführung Kleine Ordnungspartnerschaft



# StädteRegion Aachen



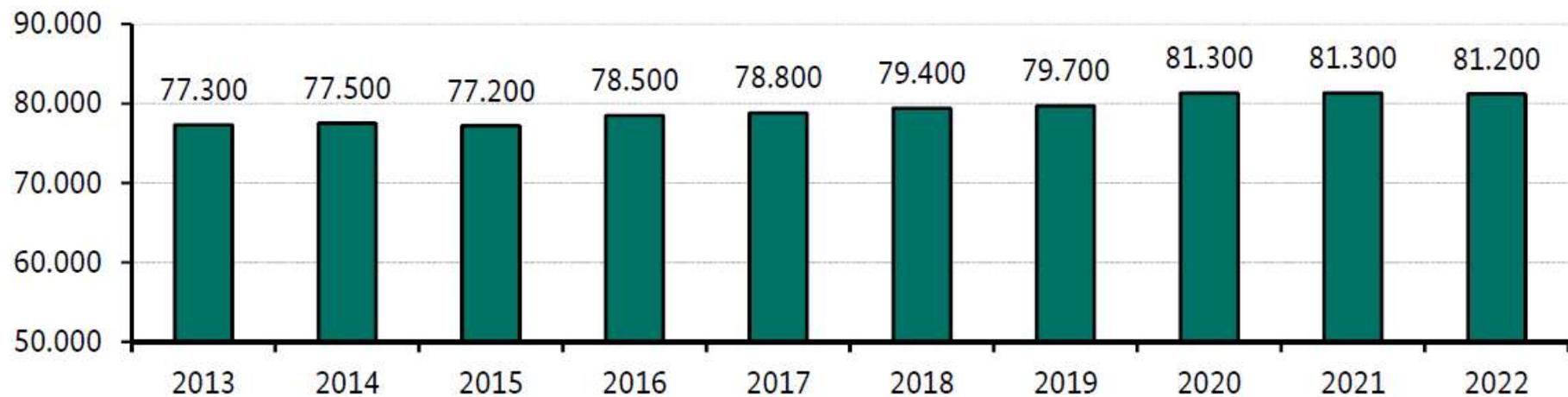
## Substitution in der StR Aachen 2013-2021



StR Aachen	Substituierende Ärzte*	Im Berichtszeitraum gemeldete Substitutionsbehandlungen			NRW			
		insgesamt	insgesamt	je Arzt				
Jahr					Kreisfreie Städte	149,3-535,4	☉ 337,9	
2013	23	1276	55,5	225,2	Kreise	36,7-243,4	☉ 132,7	
2014	21	1423	67,8	250,5				
2015	17	1405	82,6	257,2				
2016	18	1607	89,3	291,8				
2017	18	1570	87,2	283,8				
2018	22	1523	69,2	275,3				
2019	19	1392	73,3	250,9				
2020	18	1276	70,9	229,4				
2021	17	1104	64,9	198,3	Stadt Aachen	352,9		
2022, 2. HJ	18	875	48,6	156,3				

# Bericht zum Substitutionsregister 2022

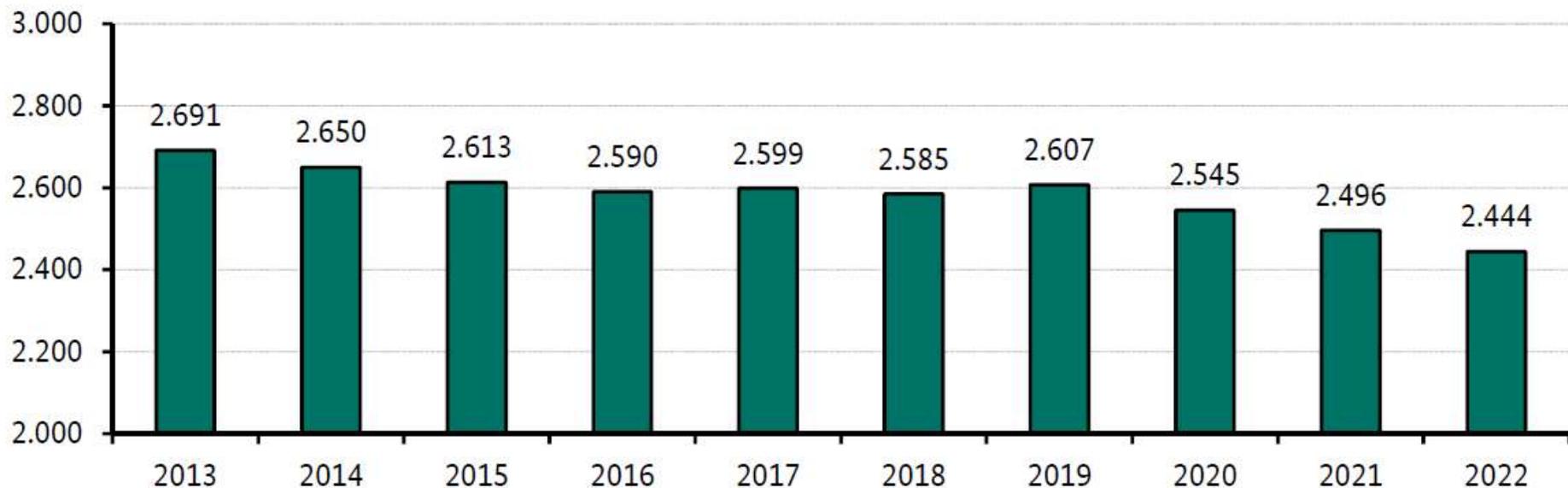
**Abbildung 1:**  
**Anzahl gemeldeter Substitutionspatienten in Deutschland von 2013 bis 2022**  
(jeweils Stichtag 1. Juli)



Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte / Substitutionsregister

# Bericht zum Substitutionsregister 2022

**Abbildung 2:**  
Anzahl der meldenden, substituierenden Ärzte von 2013 bis 2022



Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte / Substitutionsregister

## Drogentodesfälle in Deutschland erneut um 15 Prozent angestiegen – Fast zweieinhalbfache Steigerung in Nordrhein-Westfalen seit 2019 – BKA: Todesursächlichkeit in vielen Fällen nicht zweifelsfrei

Bundesländer/Drogentote	2017	2018	2019	2020	2021	
Baden-Württemberg	160	121	145	158	130	0,27
Bayern	308	235	263	248	255	1,93
Berlin	168	191	215	216	223	6,06
Brandenburg	30	37	22	48	33	1,30
Bremen	19	22	18	41	25	3,68
Hamburg	60	71	81	76	76	4,11
Hessen	95	85	83	91	79	1,25
Mecklenburg-Vorpommern	5	5	5	10	20	1,24
Niedersachsen	65	81	80	80	86	1,07
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>203</b>	<b>240</b>	<b>292</b>	<b>401</b>	<b>693</b>	3,87
Rheinland-Pfalz	52	58	43	32	41	1,00
Saarland	27	35	36	30	28	2,86
Sachsen	16	18	21	24	22	0,54
Sachsen-Anhalt	13	11	16	23	17	0,78
Schleswig-Holstein	36	51	52	63	58	1,99
Thüringen	15	15	26	40	40	1,90
Zahl der Drogentoten Bund	1.272	1.276	1.398	1.581	1.826	
Quelle: BKA, Mai 2022						

# Rauschgifttote NRW 2021

## Städte ab 200.000 Einwohner

	Großstädte/Einw.	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Anstieg 2019-2021
Köln	1.073.000	52	77	53	52	81		52,8
Düsseldorf	620.000	3	9	7	35	38		442,9
Dortmund	587.000	22	12	19	24	17	5	-10,5
Essen	580.000	17	-	26	16	41		57,7
KPB Aachen	555.000	2	3	4	7	5		25,0
Duisburg	495.000	3	10	8	13	32		300,0
Bochum	363.000	12	16	13	15	41		215,4
Wuppertal	355.000	1	4	8	15	25		212,5
Bielefeld	334.000	-	9	11	5	21		90,9
Bonn	332.000	21	11	12	n.m.i.KSt	n.m.i.KSt		#WERT!
Münster	314.000	-	5	8	11	19		137,0
Mönchengladbach	261.000	-	-	3	13	17		466,7
Gelsenkirchen	260.000	-	-	8	8	14		73,0
Krefeld	227.000	-	5	5	1	12		140,0
Oberhausen	209.000	-	-	6	8	14		137,0

# Prozentuale Veränderungen

2017 - 2022



# Perspektiven

## Dezentralisierung des Substitutionsangebotes – ein internes Projekt im Rahmen der Suchtkoordination

1. Anschreiben der Kommunen innerhalb der StR Aachen (06/2022)
2. Herzogenrath und Eschweiler haben Letter-of-Intent gezeichnet
3. Aus den anderen Kommunen vereinzelte Rückmeldungen (z.B. interner Klärungsbedarf), weiter keine Rückmeldungen
4. Im Rahmen des Austauschs runder Tisch (08/22) und AK Substitution (10/22) positive Rückmeldungen der derzeit substituierenden Ärzte, ggf. als Konsiliarien zur Verfügung zu stehen
5. Bislang kein konkretes Gesprächsangebot seitens der im sog. „Alt-Kreis“ tätigen Hausärzte

# Perspektiven

## Ausbau der sog. „vierten Säule“ der Suchthilfe: „harm-reduction“ - Schadensminderung

z.B. Drug-Checking, insbesondere

- Angebote für Freizeitkonsumenten und rechtzeitige Etablierung einer Struktur zum Monitoring des Schwarzmarktes nach eventueller partieller Freigabe von Cannabis.
- Laborchemisch-wissenschaftliches Monitoring der durch die Ermittlungsbehörden sichergestellten illegalen BtM (Drogen).
- Langfristig Etablierung eines Frühwarnsystems (z.B. Wirkstoffkonzentration, Streckmittel, synthetische Zusätze).

# Sachstand zur Erarbeitung eines Hitzeaktionsplans (HAP) für die StädteRegion Aachen

Nina Schoos | A 53.3 | Kommunales Gesundheitsmanagement und Prävention

- (1) Ausgangslage (November 2022)
- (2) Aktuelle Situation (Mai 2023)
- (3) Die Rolle des Gesundheitsamtes der StädteRegion Aachen (StR AC) im Rahmen eines HAP
- (4) Beitrag des Gesundheitsamtes zu einem Rahmenplan
- (5) Bisher umgesetzte Maßnahmen
- (6) Ausblick



## (2) Aktuelle Situation (Mai 2023)

- geplant: Einbringung eines HAPs der Stadt Aachen in kommunale Fachausschüsse im Juni 2023
- Fortführung der Erarbeitung eines Rahmenplans durch das Gesundheitsamt der StädteRegion

### (3) Die Rolle des Gesundheitsamtes der StR AC im Rahmen eines HAP

- Erarbeitung eines HAPs meist durch Stadt oder Kommune
- „Kreis“-Gesundheitsamt stellt besondere Situation dar
- Sensibilisierung und Aufklärung vor und während Hitzeereignissen als mögliche präventive Aktivitäten
- Frage der Praktikabilität und Umsetzbarkeit einer koordinierenden Rolle
- kommunale Zuständigkeit bei der Umsetzung spezifischer Maßnahmen

## (4) Beitrag des Gesundheitsamtes zu einem Rahmenplan

- „Toolbox“ mit Bausteinen für den Rahmenplan
- Differenzierung in Sensibilisierungs- und Akutmaßnahmen
- Fokus liegt zunächst auf Maßnahmen, die in der Zuständigkeit des Gesundheitsamtes liegen

## (5) Bisher umgesetzte Maßnahmen - Digitale Medien

	NAME DER MAßNAHME	INHALT	ZIELGRUPPE
S	<b>Informationsbereitstellung auf der Hitzeschutz-Website der StädteRegion</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Texte, Links und Downloadmöglichkeiten mit Informationen zu Hitze und Gesundheit</li></ul>	Allgemeinbevölkerung, Gesamtheit hitzevulnerabler Gruppen, Profis
S	<b>Personalisierung und Veröffentlichung des HitzeKnigges</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verhaltenstipps</li><li>• regionale Hitze-Informationen</li></ul>	Allgemeinbevölkerung

# Hitzeschutz-Website:

[www.staedteregion-aachen.de/hitze](http://www.staedteregion-aachen.de/hitze)

## Gut durch die heißen Tage kommen



Thermometer auf Temperaturkarte von Deutschland Urheber\_in: bluedesign

Lang anhaltende Hitzeperioden stellen uns vor große Herausforderungen. An dieser Stelle möchten wir Sie dabei unterstützen, gut durch die heißen Tage zu kommen.

Viele Infos über die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze sowie nützliche Tipps finden Sie im **Hitzeknigge des Umweltbundesamtes und der StädteRegion Aachen** - siehe Dateien zum Herunterladen - sowie auf den Seiten des Landesentrums für Gesundheit NRW - LZG.NRW - und der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung - BzGA.

## Der Hitzeknigge

TIPPS FÜR DAS  
RICHTIGE VERHALTEN BEI HITZE



## (5) Bisher umgesetzte Maßnahmen – Analoge Medien

	NAME DER MAßNAHME	INHALT	ZIELGRUPPE
S	<b>Erstellung von Informationsmaterial</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Broschüre „Hitzeschutztipps für Säuglinge und Kleinkinder“</li> <li>• Flyer „Trinkempfehlungen für Kleinkinder und Kindergartenkinder“</li> <li>• Flyer „Wasser mit Geschmack“</li> <li>• Postkarte mit Verhaltensempfehlungen bei Hitze</li> </ul>	Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, Allgemeinbevölkerung
S	<b>Erstellung von Hitzeschutzstandards in den Frühen Hilfen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozessbeschreibungen für den akuten Umgang mit Hitze während der aufsuchenden Tätigkeit der Frühen Hilfen</li> </ul>	Schwangere, Eltern, Neugeborene, Säuglinge und Kleinkinder, die durch die Frühen Hilfen betreut werden

# Standard „Hitzeschutz“ für die Arbeit in den Frühen Hilfen im Kontext des häuslichen Umfeldes

## Material:

- Druckversion der Broschüre „Hitzeschutztipps für Säuglinge und Kleinkinder“  
[https://www.staedtereion-aachen.de/fileadmin/user\\_upload/A\\_53/Dateien/Hitzeschutztipps\\_SaeuqIKleink.pdf](https://www.staedtereion-aachen.de/fileadmin/user_upload/A_53/Dateien/Hitzeschutztipps_SaeuqIKleink.pdf)
- Sonnensegel mit UV- Schutz für den Kinderwagen (als Give-away)
- Druckversion der Infografik BZgA „Sonnenschutz für Kinder“  
[\(https://www.kindergesundheits-info.de/themen/risiken-vorbeugen/sonnenschutz/infografik-sonnenschutz-fuer-kinder/\)](https://www.kindergesundheits-info.de/themen/risiken-vorbeugen/sonnenschutz/infografik-sonnenschutz-fuer-kinder/)

## Beratungsthemen zu Hitzeschutzmaßnahmen:

Wohnung: tagsüber Fenster schließen und abdunkeln, morgens und abends stoßlüften, ggf. Hitzequellen (elektrische Geräte) abschalten, ggf. feuchte Tücher aufhängen, falls die Wohnung zu heiß sein sollte -> schattige/ kühlere Orte aufsuchen.

Ernährung: Säuglinge sollten an heißen Tagen mehr trinken, bzw. öfter gestillt werden. Durst wird über die Milch gestillt. Stillende Mütter sollten dann auch auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr achten. Kindern, die Beikost essen, sollte zusätzlich Wasser und/oder ungesüßter Tee angeboten werden.

#GEMEINSAM  
ZUKUNFT  
GESTALTEN

## Hitzeschutztipps für Säuglinge und Kleinkinder

Informationen für Eltern

## (5) Bisher umgesetzte Maßnahmen – Veranstaltungen

	NAME DER MAßNAHME	INHALT	ZIELGRUPPE
S	<b>Fortbildung für pädagogische Fachkräfte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für Kindertageseinrichtungen</li> </ul>	Eltern, Kleinkinder, pädagogische Fachkräfte
S	<b>Zusammenstellung und Verteilung von „Hitzeäckchen“</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigene Broschüren, Flyer und Postkarte</li> <li>• Postkarten (BZgA) mit Trink-, Ernährungs- und Verhaltenstipps, sowie zum Sonnen- und UV-Schutz</li> <li>• Broschüre, Flyer und Bastelvorlagen (Deutsche Krebshilfe) zum UV-Schutz</li> </ul>	Allgemeinbevölkerung, Gesamtheit hitzevulnerabler Gruppen

## (6) Ausblick

- Umsetzung von Maßnahmen in Vorbereitung und im Akutfall:
  1. Informationsveranstaltung für Hebammen (in Planung)
  2. Direktes Anschreiben der Kitas per Mail
  3. Medienmitteilung über Soziale Medien und Zeitungen
  
- Einbindung von Ergebnissen weiterer aktueller Aktivitäten auf Landesebene, z.B. zum Hitzeschutz in Einrichtungen

# „Hitzeschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe.“

([hitzeschutz-berlin.de](https://hitzeschutz-berlin.de))

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Nina Schoos

StädteRegion Aachen | Kommunales Gesundheitsmanagement und Prävention |

Telefon 0241-51985378 | [nina.schoos@staedteregion-aachen.de](mailto:nina.schoos@staedteregion-aachen.de)